Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 183. | Dresden, Donnerstag den 10. August 1916 | 27. Jahrg.

Fliegerkämpfe im Westen und Osten. — Französische Flieger über Rottweil.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 10. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Artilleriekampf zwischen dem Ancre-Bache und der Somme wird mit großer Kraft fortgesetzt. Englische Angriffsabsichten bei Bazentin-le-Petit wurden durch Feuer unterbunden. Die Zahl der seit dem 8. August in unsere Hand gefallenen unverwundeten Engländer hat sich auf 13 Offiziere und 500 Mann erhöht. Zwischen Maurepas und der Somme scheiterten abends und während der Nacht acht heftige französische Angriffe.

Rechts der Maas wird abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen keine Infanterietätigkeit gemeldet.

Im Luftkampfe und durch Abwehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge südlich von Bapaume, je eines südlich von Lille, bei Lens und bei Saarburg in Lothringen abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südlich von Smorgon herrschte lebhafte Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Mehrfache russische Angriffe sind am Strumien bei Dubczneze, am Stochod bei Lubjeszow-Bereszycze, bei Smolary-Jarecze und bei Witoniez blutig abgewiesen; bei Jarecze nahmen wir bei Gegenstößen 2 Offiziere, 340 Mann gefangen. Unternehmungen kleinerer feindlicher Abteilungen und ein Ueberrumpelungsversuch im Stochod-Bogen östlich von Kowel blieben ergebnislos.

Südlich von Zalocze entwickelten sich heute früh neue Kämpfe.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Bei und südwestlich von Welesniow sind starke russische Angriffe teilweise in frischem Gegenstoße zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dnjestr sind die befohlenen neuen Stellungen planmäßig eingenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiche Angriffe deutscher Seeflugzeuge.

Berlin, 10. August. Amtlich. Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge hat am 9. August mittags vor der flandrischen Küste stehende englische Monitoren und leichte Streitkräfte erfolgreich mit Bomben angegriffen und mehrere einwandfrei festgestellte Treffer erzielt.

Am gleichen Tage sind ferner die russischen Flugstationen Arensberg und Lebara auf Oesel von mehreren deutschen Wasserflugzeuggeschwadern mit gutem Erfolge angegriffen worden. Eine Anzahl Treffer wurde einwandfrei beobachtet. Die Flugzeughalle Arensberg ist schwer beschädigt, die Decke eingestürzt. Von den zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurde eins gezwungen, niederzugehen.

Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung durch die englischen und russischen Streitkräfte unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Explosion in Bukarest.

Bukarest, 10. August. Ueber die Explosion in der Pulver- und Waffenfabrik Dudesti bei Bukarest wird weiter gemeldet: Die Explosion erfolgte um 10 Uhr vormittags. Es explodierten nach einander zwei Aetherbehälter. Ein Alkoholbehälter brannte aus. Die Hauptmagazine, die große Mengen Aether und Alkohol enthalten, sind unbeschädigt geblieben. Vernichtet sind 10 000 Kilogramm Aether und 6000 Kilogramm Alkohol. Der Betrieb des Werkes wird aufrecht erhalten. Es sind 62 Personen getötet und 108 verletzt worden, von denen die meisten Brandwunden erlitten. Unter den Toten befinden sich der Vorsteher des Werkes, Oberst Albu, und der Betriebsleiter, Hauptmann Sabopol.

Die mexikanische Frage.

Amsterdam, 10. August. Nach einem hiesigen Blatte meldet der Washingtoner Vertreter der Times, daß Präsident Wilson Carranzas Vorschlag, einen gemischten Ausschuß einzusetzen, um die mexikanische Frage zu erledigen, angenommen hat.

Ermattung der feindlichen Angriffskraft.

Von Richard Gädke.

Die Woche war auf beinahe allen Kriegsschauplätzen erfüllt von vielen, zum Teil sehr erbitterten Kämpfen, die aber nirgends eine Entscheidung gebracht haben. Betrachtet man den Zusammenhang der Dinge im großen, so muß man doch sagen, daß die Offensiven im Osten und Westen eine merkliche Verlangsamung erfahren, im wesentlichen zum Halten gekommen sind. Sie haben sich in eine Reihe von örtlichen Gefechten aufgelöst, bei denen zum Teil mit großer Heftigkeit angegriffen wurde, die aber wenn überhaupt nur geringe Raumverschiebungen zur Folge hatten. Der Gewinn einzelner Geländepunkte aber entscheidet in den Riesenmassen dieses Krieges gar nichts, erst wenn die Widerstandskraft des Heeres, wenn seine Seele gebrochen, ist eine wirkliche Entscheidung da. Man sollte darum auch mit dem Ausdruck Niederlage sehr vorsichtig umgehen. In diesem gewaltigen Kriege ist mancher Mißerfolg zu verzeichnen gewesen; die Zahl der Niederlagen aber war sehr gering. Die Massenhaftigkeit der eingesetzten Streitkräfte, ihre außerordentliche Widerstandskraft, wie sie noch kein früherer Krieg in ähnlicher Weise zeigte, und die verhältnismäßige Leichtigkeit ihres Ersatzes bringen es zuwege, daß der Weltkrieg nicht nur im wirtschaftlichen, sondern auch im militärischen Sinne ein wahrer Abnutzungs- und Erschöpfungskrieg ist. Doch ist es wahrscheinlich, daß er zuletzt, wenn das Gleichgewicht gewaltig gebrochen ist, in einer wirklichen Niederlage sein Ende finden wird. Vergessen wir nicht, daß militärisch und politisch genommen seit undenklichen Zeiten kein Krieg in dem Maße ein wahrer Völkerkrieg gewesen ist wie der gegenwärtige. Die gesamte organisierte Nationalkraft der germanischen Völkerbünde ringt miteinander, und die stärkere politische Kraft wird sich schließlich auch militärisch durchsetzen. Am meisten Aehnlichkeit hat dieser gewaltige Kampf, aber in weit größeren Ausmaßen, mit dem zweiten punischen Kriege, dem Entscheidungskampf zwischen Rom und Karthago. Womit glücklicherweise nicht gesagt ist, daß er auch 16 Jahre dauern müsse. Aber auch er wird wohl seine Schlacht bei Zama haben.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat ein allgemeiner Angriff der Gegner in der Berichtswoche nicht mehr stattgefunden. Die Kraft des französischen Heeres, durch Verdun abgenutzt, ist nach dem großen Angriffe des 30. Juli vorläufig mindestens allzu sehr geschwächt; sehnsüchtig schaut ihre Heeresleitung nach einem weiteren Import gelber und schwarzer Waffenbrüder aus. Der Versuch eines neuen, einheitlichen Angriffs von Franzosen und Engländern am 4. August wurde bereits durch unser Sperrfeuer in zusammenhanglose Teilangriffe zerrissen. Als einziger Gewinn blieb ihnen schließlich das Gehöft Monacu, dicht nördlich der Somme. Auch die Engländer, die nach und nach bereits drei Fünftel ihres in Frankreich vorhandenen Gesamtheeres in den schweren Kampf geworfen und in ihm verbraucht haben, brachten es schließlich nur zu Angriffen von fünf bis höchstens sechs Kilometer Breite. Ihre Hauptanstrengungen richteten sich auf den nördlichen Eckpfeiler ihrer Angriffslinien, im Gebiete von Pozières, um hier den beängstigend engen Raum zu erweitern, in dem sie bisher eine Beule in unsere Schlachtenlinie geschlagen hatten. Ein richtiger Gedanke, den zu verwirklichen es aber nicht gelang. Sie erzielten schließlich nur ganz unwesentlichen Geländegewinn.

Während die Schlacht an der Somme mit sichtlich schwächerer Kraft fortgesetzt wurde, rafften sich die Franzosen zu Verdun zu einem lange vorbereiteten, auf breiter Front geführten Angriffe auf dem östlichen Maasufer auf. Er verfolgte augenscheinlich weitere Ziele, sollte unsere ganze Angriffslinie gegen Souville und Tavannes wieder zurückdrücken und wurde mit der zähen Tapferkeit geführt, die wir den Franzosen nachrühmen müssen. Am 2. August brach er los und richtete sich in acht Kilometer langer Linie gegen den Pfefferhügel, gegen den Thiaumont-Rücken, gegen das Dorf Fleury und seine Anschlußlinien, gegen den Bergwald und das Laufée-Wäldchen. Erst nach fünftägigem, erbittertem Ringen kam der Angriff am 6. August zum Stehen; als Gewinn konnten die Franzosen die einstweilige Wiedereroberung der Höhe buchen, auf der sich einst das Panzerwerk Thiaumont, jetzt eine wüste Trümmerstätte, erhoben hatte, sowie einiger weniger Häuser am Südrande von Fleury. Im übrigen war der Angriff auch dort, wo er vorübergehende Erfolge erzielt hatte, durch deutsche Gegenangriffe schließlich abgewiesen worden. Daß die Kämpfe mit äußerster Kraft geführt sein müssen, beweisen auch die Zahlen der Gefangenen, die beide Teile verzeichnen.

Deutlicher noch als im Westen tritt die Ermattung der feindlichen Angriffskraft im Osten zutage. Während die Offensive im Juni im ganz großen Stile geführt wurde, unsere Verbündeten auf der ganzen Front von Czartorysk bis zur rumänischen Grenze anpackte und sich auf den beiden ausgedehnten Flügeln zu größerer Gewalt verdichtete, während auch im Juli immer wieder der Versuch erneuert wurde, den großen Angriff wieder in Fluß zu bringen, ist im August die Offensive als solche zum völligen Stillstand gekommen. Und nur an einzelnen Stellen versuchte Brussilow noch Raum zu gewinnen; an einen Durchbruch kann er mit seinem gegenwärtigen Verfahren nicht denken. Seine stärkeren Angriffe richten sich gegen den Raum, wo die beiden Befehlsbereiche des Marschall Hindenburg und des österreichischen Thronfolgers zusammenstoßen, sozusagen gegen die Lötstelle der beiden Heeresgruppen, nämlich die Gegend um Zalocze, zwischen Brody und Tarnopol. Hier hat er auch noch einige Erfolge erzielt und das Südufer des oberen Sereth gewonnen; auch prunkt er wieder mit größeren Zahlen von Gefangenen.

Am 2. August hat Feldmarschall Hindenburg einen erweiterten Befehlsbereich erhalten, der den bei weitem größten Teil der Ostfront von der Ostsee bis Nordost-Galizien, d. h. bis zur österreichisch-ungarischen Armee Böhm-Ermolli einschließlich, umfaßt. Die Heeresgruppe des Erzherzogs Karl mit den drei Armeen Graf Bothmer, v. Koeveß, v. Pflanzer-Baltin, ist unabhängig geblieben. Man darf natürlich voraussetzen, daß die auf dem gleichen Kriegsschauplatze zwischen den Pripjetsümpfen und der rumänischen Grenze fechtenden Heeresgruppen dennoch von einer gemeinschaftlichen Stelle aus geleitet werden.

In der Bukowina und in Südost-Galizien südlich des Dnjestr ist das russische Vorgehen völlig zum Stehen gekommen. Seit dem 3. August setzen von dem Kamme der Karpathen aus mit Hilfe deutscher Verstärkungen Angriffe der verbündeten Heere ein, durch die die Russen langsam zurückgedrängt werden. Die Bedrohung des ungarischen Bodens ist damit beseitigt worden.

Die russische Offensive in Armenien geht, nachdem sie am 28. Juli Ersindjan gewonnen hatte, nur sehr langsam vorwärts. Sie wird durch die Verpflegungsschwierigkeiten und durch Gegenangriffe der Türken gehemmt, besonders aber in der linken Flanke bedroht durch deren glückliche Offensive in der Gegend von Musch und Bitlis westlich des Wan-Sees. Man darf annehmen, daß die russische Heeresleitung hier noch keine endgültigen Erfolge erreicht hat.

Eine interessante Nachricht aus englischer Quelle besagt, daß am 4. August eine türkische Streitmacht von 14 000 Mann von der Sinai-Halbinsel gegen Port Said, am nördlichen Ausgang des Suezkanals, vorgerückt sei. Die Engländer wollen in einem großen Treffen bei Rumani gesiegt haben und mehr als 3100 unverwundete Gefangene gemacht haben. Die türkischen Berichte sind sehr schweigsam und melden nur, daß ihre Vortruppen von el Katia (40 Kilometer östlich des Kanals) gegen Rumani vorgetrieben seien. Bekanntlich wurde bereits im Anfang des Jahres 1915 ein schwaches türkisches Armeekorps durch die Sinai-Halbinsel in Marsch gesetzt, dem es auch glückte, bis in die Nähe des Kanals vorzudringen und die Engländer in Angst und Schrecken zu versetzen. Zu einem großen Angriff auf Aegypten waren sehr viel stärkere Truppenkräfte, große Vorbereitungen, Ausbau der Etappenstraßen durch die Wüste, Sicherung der Verpflegung und besonders des Wassers, d. h. eine lange Zeit erforderlich. Dazu kamen dann die näherliegenden Sorgen um die Dardanellen-Verteidigung. Aber die Türken blieben in der Nähe des Kanals und machten von el Katia noch im April d. J. glückliche Vorstöße gegen ihn.

Man wird abwarten müssen, welche Bedeutung der Angriff des 4. August hat; noch ist nicht zu erkennen, ob es sich wirklich um den Anfang eines allgemeinen Vorgehens gegen Aegypten, um einen Täuschungsversuch oder eine Erkundung größeren Stils handelt. Vergessen aber wollen wir nicht, daß hier einer der verwundbarsten Punkte des britischen Weltreiches ist; der Verlust des Suezkanals und Aegyptens würde unabsehbare Folgen haben.

Die Italiener in Görz.

Am 10. Juni 1915 haben die Italiener den ersten Angriff gegen Görz unternommen. Die Angriffe wurden noch im gleichen Jahre dreiundzwanzigmal wiederholt. Auch das Jahr 1916 brachte ungezählte Vorstoßversuche gegen die Stadt. Die Italiener sind gegen Görz angerannt wie gegen eine eiserne Mauer, ohne näher zu kommen.

Auf dem rechten Isonzoufer liegt die Podgorahöhe, durch die die Stadt gedeckt wird und auf der die österreichisch-ungarischen Truppen die Angreifer abwehrten. Es ist heiß um jeden Fußbreit dort gekämpft worden, viele, viele Monate lang. Jetzt hat man die Höhe verlassen, die Brücken über den Isonzo gesprengt und Stellungen auf dem linken Isonzoufer bezogen. Die verlassene Podgorahöhe wird von den Geschützen der österreichischen Artillerie beherrscht, ebenso die Isonzoübergänge.

Während gegen Ende des Monats Juli die Kampftätigkeit an der italienischen Front fast vollständig abgeflaut war, bereitete sich mit dem 4. August an der Isonzofront eine neue Offensive vor. Schon zu Beginn des Monats Juli schienen die Italiener, als ihr Versuch, die Verkürzung und Zurückverlegung der österreichischen Front zwischen Etsch und Brenta zu einem Vorstoß zu benützen, mißlungen war, das Schwergewicht ihrer Kampfhandlungen wieder nach dem östlichen Teil ihrer Front zu verlegen. Aber schon gegen den 8. und 9. Juli ebbten die Angriffe am Isonzo völlig ab. Dann folgte das Zwischenspiel eines Angriffs mit starken

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19160810/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG